

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mt., durch
Boten in Remberg 1.10 Mt., in Heiden,
Notta und den Gauderhöfen 1.15 Mt. und
durch die Post 1.24 Mt.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgepalte Zeile oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 59.

Remberg, Dienstag den 19. Mai

1903.

lokales und Provinziales.

Remberg, den 18. Mai.

Die Wählerlisten liegen von heute Montag an bis Montag den 25. ds. abends aus. Mit dem 25. Mai läuft die Reklamationsfrist ab. Wechselt ein Wähler nach Aufstellung der Wählerlisten den Wohnort, so bleibt er in dem Wohnort, in dessen Wahlbezirk er in die Wählerliste eingetragen ist, bis zur Stichwahl wahlberechtigt. Wer also z. B. am 1. Juni von A nach B umziehen verzieht, bleibt in A wahlberechtigt; er muß in A, wo er in die Wählerliste eingetragen ist, wählen. Nur wenn er in B wahlberechtigt sein will, muß er den 25. Mai sich niederlegen, kann er dort wählen.

Das Hausrecht des Verwaltungskomitees. Angehörige der nun lebhafter einsetzenden Wahlbewegung wird diese Frage wieder aktuell. Um Unklarheiten nach Möglichkeit zu beseitigen, sei hiermit an eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. Mai 1893 erinnert. Darin wird u. a. gesagt: „Wenigstens der Eigentümer eines Saales, in welchem eine öffentliche Versammlung abgehalten wird, seine Verpflichtung eingegangen ist, durch welche er in seiner Verfügungsgewalt über den Saal gegenüber einer anderen Person beschränkt werde, so schließt diese nicht aus, daß trotzdem Dritten gegenüber eine andere Person zur Ausübung des Hausrechts befugt ist.“ Eine solche Befugnis ist insbesondere nicht davon abhängig, daß sie ausdrücklich übertragen werde. Indem der Eigentümer seinen Saal zur Abhaltung einer Versammlung dem Einberufer und dessen Genehmigungsstellen zur Verfügung gestellt habe, habe er ihn zugleich auch das Recht eingeräumt, zu diesem Zwecke über die Räumlichkeiten zu verfügen. Demzufolge sei der Einberufer der Versammlung berechtigt, Inhaber des Saales gewien. Der (des Hausrechtsbesitzes) Angelegte habe nicht zu den eingeladenen Genehmigungsstellen des Unternehmers und Leiters der Versammlung gehört und sei nicht befugt gewesen, noch länger in dem Saale zu verbleiben, nachdem ihn der Verwaltungskomitee aufgefordert habe, sich zu entfernen. Der Saaleigentümer habe dem Verwaltungskomitee die ihm eingeräumte Verfügungsgewalt über den Saal nicht wieder entzogen gehabt, der Leiter sei daher der zur Auforderung „Berechtigte“ gewesen im Sinne des § 123 des Strafgesetzbuches, und lediglich dieses Verhältnis sei für die Frage, ob sich der Angelegte des Hausrechtsbesitzes schuldig gemacht habe, entscheidend gewesen. — Wenn jemand also in einer öffentlichen Versammlung vom Leiter der Versammlung aufgefordert wird, sich zu entfernen, macht er sich des Hausrechtsbesitzes schuldig, wenn er dieser Aufforderung nicht nachkommt.

Zu dem Schützenfest sind von auswärtigen freischützlichen recht zahlreiche Schützen angemeldet, so haben die Gilden von Wittenberg, Dornblüthen, Pörsch, Brettn, Schmiedeberg, Dornblüthen und Diben ihre Beteiligung zugesagt. Jetzt mag nur gut Wetter kommen. Der Wägnlingmarkt war, was den Viehmarkt anbelangt, flau; 14 Stück Hornvieh waren angetrieben; dagegen war der Antrieb an Ferkeln ein wenig die Nachfrage übersteigend; es hatten deshalb auch die ziemlich hoch einsetzenden Preise bald, und es wurden nur Mt. 18—27 für das Paar Ferkel bezahlt. — Der Krammarkt ist verhältnismäßig lebhaft verlaufen. — Dagegen der Fleischmarkt im Detail der war heute oberflächlich. Zwar die Würste die der Lungenged hatten sich zum Teil eingestellt, aber die Wägen aus der Kasse fehlten zu einem erheblichen Teile. Was noch fehlte, das waren die alten und jungen Wägen auf den Vänten an den Wägen. Ob sie selbst häufig, das es nicht ist mit ihnen wegen Probegehängen, wenn sie „den“ und „jene“ schon zumittenern und zusammengehängen, was sie „mitbringen“. Uns schien, daß der Wägnlingmarkt seine Bedeutung als Marktplatz für Fleischkäufe allmählich verliere. Die vielen Hülle und Vergnügungen, die heutzutage auch

auf dem Lande der heiratsfähigen Jugend Gelegenheit geben, sich zu treffen, sind doch wohl eine arge Konkurrenz. Und dann, was wollen auch die Mädchen, die einen Mann suchen, hier? Sie wollen ja doch alle Beamte und Lehrer, nur nicht mehr Mist schippen und Klöße frägen zu müssen. Und Beamte kommen nicht hin auf den Wägnlingheiratsmarkt, 's giebt nur ihrer auch zu wenig! Die paar Lehrer aber, die sich dort sehen lassen, wollen noch nicht so recht 'ran ans Heiraten. Man kann's ihnen auch nicht verdenken! Freiheit ist süß, und 's Berheiratssein gehört zu den chronischen Lebeln! — denken sie.

Wittenberg, 16. Mai. Emittet ist die Person, die vor 8 Tagen als Leinmann aus dem Graben bei der Wägnlingsschule gezogen wurde. Eine Frau Jüdel aus Reinsdorf hat die Sachen des Entrunnenen an die ihrem Manne gehörig anerkannt. Jüdel, der schon ungefähr zwei Wochen vor seinem Weib und als Leinmann Reinsdorf verlassen hatte, soll dem Trunke ergehen gewesen sein und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß er in der Trunkenheit in den Graben gefallen und so darin umgekommen ist.

Wittenberg, Der ungemein freche Diebstahl, von den wir in voriger Woche berichteten, hat seine Aufklärung gefunden. Die unerschrockene Minna Schröder aus Pörsch bei Landsberg hatte bemerkt, daß sie die Sachen der nach Hause der Schmiedewerkstatt, in der sie nach Arbeit gefragt, ohnmächtig geworden sei und daß ihr während dieses hilflosen Zustandes eine goldene Uhr und aus ihrem Portemonnaie, welche beide Gegenstände sie auf der Wiese getragen habe, 30 Mark gestohlen worden seien. Sie ist nun zwar auf, daß der angeblich Verstehlene nur 30 Mt. aus dem Portemonnaie und nicht dieses selbst gestohlen war, so wäre die Sache wohl vergessen worden, wenn nicht der Bräutigam der Schröder Strafanzeige gegen eine ganz bestimmte Person erstattet hätte. Darauf wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet und zunächst festgestellt, daß die Schröder weder eine goldene Uhr noch Geld besaßen hat, und daß sie sich das Geld selbst geföhnt hat. Nach dieser Feststellung hat die Schröder dem auch eingemerkt, daß sie geschwindelt, den Diebstahl fingiert und die Strafanzeige wissenschaftlich falsch erstattet habe. Die Gründe zu diesem Schwindel sind noch nicht aufgeklärt, doch wird sich das Verfahren nun gegen die Schröder richten. Unter den angegebenen Umständen liegt übrigens die Vermutung nahe, daß die Schröder auch ihre Schmachtt als Mittel zum Zweck simuliert haben wird.

Seyda, 15. Mai. In der Stadt Seyda war vor einer Reihe von Jahren der Viehmarkt flau und beschränkt und gehörte in der Umgegend zu den belebtesten Märkten. In nächster Nähe der Stadt liegt eine Anzahl blühender Dörfer, auch die Stadt treibt ansehnliche Ackerbau. Infolge dessen hat es an dem zu verkaufenden Vieh nie Mangel gehabt. Dennoch sind von Jahr zu Jahr die Viehmärkte immer weniger und weniger beschränkt worden, trotzdem der Viehbestand ein immer größerer geworden ist. Der Grund des Zurückgehens der Viehmärkte liegt darin, daß sich der Handel nach und nach in die Häuser verlegt hat. Der Haushandel aber bietet dem Landwirt keineswegs genügenden Vorteil. Nur selten kann der Landmann im Hause die Preise erzielen, wie solche auf dem Markte möglich ist, wo ein Käufer um den anderen sich offer überbietet. Um nun den hiesigen Markt in seine frühere Beliebtheit zu bringen, haben sich die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins zu Seyda das Wort gegeben, zu allen Seydaer Viehmärkten ein oder mehrere Stück Hornvieh zu Markte zu führen, ganz gleich, ob sie dieses verkaufen können oder nicht. Man hofft, daß sich bald auch Käufer finden werden, damit sich Angebot und Nachfrage heßt.

Offter, 12. Mai. Eine eigenartige Wette zwischen Rab und Pferd kam jüngst zum Ausbruch. Am 5. d. Mts. machten Fleischhacker

H. V. aus Schweinsh und Fleischhackermeister G. A. aus Offter einerseits mit dem Gastwirt Weber von hier andererseits eine Wette um 12 Mark, wer von beiden Parteien zuerst von Genth nach Rühlsdorf käme, erstere zwei je per Fahrrad, letztere per Wagen mit einem Pferde vor. 3 Minuten vor dem Abfahren kam Herr Weber mit seinem Gefährt in Rühlsdorf an und hatte somit die Wette glänzend gewonnen.

Schmiedeberg, 15. Mai. Eine besondere unerwartete Freude bereitete gestern dem Fabrikant Remberg's mehreren seiner Arbeiter und Arbeiterinnen, indem er ihnen für ihre 25jährige treue Arbeit in seinem Geschäft je ein Geschenk überreichte.

Witterfeld. Seit mehreren Tagen ist die 18jährige Anna Pöhlmann aus Dessau aus dem Hause ihrer Mutter verschwunden und bis jetzt ist ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen. Die Verschwendung ist geisteskrank und sollte in nächster Zeit einer Heilanstalt überwiesen werden.

Delitzsch, 14. Mai. Selbstmord durch Erhängen beging gestern im Hause seiner in der Oberstraße wohnenden Eltern der 27 Jahre alte unterheiratete Schuhmacher S. Schwermetall soll das Motiv der Tat sein.

Halle. Gefährliche Einbrecher trieben Freitag früh 4 Uhr im Hause Krantenbergstraße 7 ihr Unwesen. Sie drangen in das Haus ein, fanden aber dabei ganz unvermittelt einen Mitbewohner, der eben das Gebäude verlassen wollte, in den Weg. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die nächtlichen Spiegelgläser des Hausbewohners zu erwidern versuchten. Dieser aber legte sich tapfer zur Wehr und schlug mit dem Haushühnel auf das Mißgeglückte ein, das es denn auch vorzog, durch die lieber offene Hintertür zu entweichen. Es sei an dieser Stelle die Warnung angebracht, daß der Hausbesitzer gut tut, sorgfältig auf die Verschließung auch der Hintertüre zu achten.

Zeß, 16. Mai. Ein seltsames Komplott schwebt unter einigen Fürstliche-Folglingen der Hofstadt Wittenberg bestand zu haben. Gestern abend hingte sich einer der Jungen an, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Er wurde ins Lazarett der Anstalt gebracht. Kaum war dies geschehen, so kam die Kunde von zwei gleichen Verbrechen, wie der eben geschilderte. Auch diese beiden Selbstmordhandlungen wurden ins Lazarett gebracht. Wie es heißt, haben die Jungen sich verschworen, durch Erhängen ihren Leben ein Ende zu machen.

Uderstadt, 16. Mai. Aufsehenerregende Verhaftung! Seit dem 3. Mai wird der Schafhändler Wuch aus Hollenbach bei Wägnlinghausen, welcher alljährlich eine größere Anzahl Schafe auf dem Unterelbsfelde ankaufte, vermisst. Es wird befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Wuch hatte die Schafzüchter zur Ablieferung am 3. Mai nach dem hiesigen Bahnhofs bestellt, welche mit ihren Herden zur Stelle waren. Der Händler blieb aber aus. Wuch hatte ca. 5000 Mt. Geld bei sich. Er wurde zuletzt in Splingerode bei dem dortigen Schärer Vorwerk gesehen. Heute wurde der Schärer Vorwerk durch die Gendamerie in Haft genommen.

Widderleben, 13. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Janderfabrik Kleinwanzleben. Während der Reparaturarbeiten an einem der hohen Janderfabriken stürzte der Dachbeder Karl Hildebrand 50 Meter hoch ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus schon seinen Verletzungen erlag.

Sornburg, 13. Mai. [Selbstmord.] Ein Pandionsgehirn eines hiesigen Manufakturwarengeschäfts hatte den geringfügigen Betrag von 45 Pf. unterschlagen und war entdeckt worden. Man der wohlverdienten Strafpredigt, die er erzieht, war ihm veröden, an dem nächsten beiden Sonntagen auszugehen.

Diese Demittigungen in Verbindung mit Gewissensbissen und Furcht vor der Öffentlichkeit glaubte der junge Mensch nicht ertragen zu können. Er entfernte sich unter dem Vorwande, sich das Haar schneiden lassen zu wollen, und wurde später beim Bahnhofs Vorraum, von einem Zuge überfahren, tot aufgefunden.

Mühlhausen (Thür.), 14. Mai. Zum Streit der Krankenkassen mit den Ärzten fanden gestern abend vier zahlreich besuchte Versammlungen statt, in denen die Verlegung des Reglementspräsidenten, durch die bei der Ortskrankenkasse I die früheren hiesigen 14 Kassen-ärzte zwangsweise wieder angestellt worden sind, weil die Kasse nicht mehr als zwei Ärzte hätte beschäftigen können, protestiert wurde. Man bezichtigte die Verlegung der Regierung, die den wichtigsten Punkt der Kasse herbeiführen werde, als eine Verengung der Rechte der Mitglieder und fasste den Beschluß, Beschlüsse beim Ministerium des Innern einzulegen.

Vangerlosa. [Klage Baumeister.] Bei einem Gewitter stauten sich hier in der Wöhlentstraße die Regenwasser, so daß sie die ganze Straße und die angrenzenden Gärten überschwemmten und alles Flammengericht verrieten. Man war nun so mehr erlindert darüber, als die Straße erst kürzlich eine neue Kanalanlage erhalten hatte, wundert sich aber freilich nicht mehr darüber, als man fand, daß das in das Kanalwerk ein Wasserrohr vermauert war. Dieser Genieschick wird der Pöhlmann'sche Firma, welche die Anlage gebaut hat, teuer zu stehen kommen; denn die Geschädigten wollen auf Schadenersatz klagen.

Gotha. In Gegenwart mehrerer Altersgenossen hantierte in Wägnling ein Wägnling mit einem Revolver. Dieser erwid sich, und eine Kugel drang dem Sohne des Wägnling'schmal nahe an Auge in den Kopf.

Fremburg a. U. Ein seltsames Urteil betraf die Heranziehung von Hühnchen zur Aufbahrungsteuer hat neuerdings das Oberverwaltungsgericht anlässlich eines Streitfalls, der Fremburg a. U. betrifft, gefällt. Der Schwelmer ist folgender: Im Jahr u. J. hatte die Tochter eines Kaufmanns Wägnling zu Fremburg Hochzeit. Die Festlichkeit, bei der auch nach der Wägnling eines Orchesters statt wurde, fand in einer Gastwirtschaft statt. Als dann der Kaufmann Wägnling mit sechs Mark zur Aufbahrungsteuer auf Grund der örtlichen Aufbahrungsteuerordnung herangezogen wurde, erhob er nach fruchtlosem Einspruch Klage mit dem Antrage auf Freistellung, da eine Familienfeier nicht als eine Aufbahrung angesehen und auch nicht zu einer Finanzquelle für die Gemeinde gemacht werden könne. Als Vater der Frau fei er verpflichtet gewesen, eine solche Feier zu veranstalten; da seine Wohnung zu klein gewesen sei, habe die Feier in einer Gastwirtschaft stattgefunden. Der Bezirksausschuß Wägnling wies jedoch die Klage ab, da der Zweck einer Feier nicht den Begriff der Aufbahrung ausschließt; die Steuer sei mit Recht erhoben worden. Diese Entscheidung wird Revision durch den Oberverwaltungsgericht anzuheben sei, so könnte dies auch bei einer Reichenfeier angesehen werden. Das Oberverwaltungsgericht befähigte aber die Revisionscheidung als zureifend und wies die Revision als unbegründet zurück.

Haus- und Landwirtschaftliches.
Ameisen an Obstbäumen fängt man in kleinen Flaschen, in die etwas Syrup kommt und die mit einem Draht um den Baum gehängt werden. Auch können die Baumstämme und die armbiden Äste mit einer Mischung von Alaun und Soda bepinselt werden. Auf 30 l Wasser kommt 1/2 kg Alaun und 1 kg Soda. Sind die Salze vollständig gelöst, so werden die Bäume damit bestrichen. Man setzt nun das Anpflanzen zu beschreiben, etwas Leimwasser hinzu. Das Antreiben geschieht wiederholt.

Tagesgeschichte.

— In Ergänzung der offiziellen Berichte über die Portaleinweihung in Metz meldet die Germania: „Der Kaiser ergreift, Privatmitteilungen zufolge, als Bischof Benzler ergraben hatte, nochmals das Wort zu einer kurzen Erörterung, in der er etwa sagte, es gereihe dem Dom, der Diöze und dem ganzen Bistum, sowie dem gesamten löstingischen Lande zur Ehre, das in Gegenwart des Gehobenen Seiner Heiligkeit des Papstes dieses neue Portal übergeben werden konnte. Er hoffe, daß diese Ehre verstanden und beachtet werde.“

— Ein Privattelegramm aus Straßburg i. Elz berichtet dem „M.“ eine bemerkenswerte Veränderung des Kaisers bei seinem Aufenthalt in Belfort. Der Kaiser wandte sich an den Kriegsvorstand und sprach seine Freude darüber aus, daß die Bataillon in so fröhlicher Laune erschienen seien, und so viele Dekorirte hätten und namentlich, daß die alten französischen und deutschen Soldaten so gute Kameradschaft hatten. Man sollte, so äußerte sich der Monarch weiter, die alten fröhlichen Krieger immer aufnehmen, wenn sie sich melden, denn sie seien gute Leute.

— Zur Verabschiedung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen hatte die von Berlin aus offiziell inspirirte Allgemeine Zeitung zuerst auf das bestimmteste berichtet, daß der Inbalt des bekannten Erlasses über die Soldatenmessenhandlungen mit der Verabschiedung in keinem Zusammenhang stehe. Jetzt aber schreibt auch dieses Blatt, um werde der Gang der Dinge wie folgt dargestellt: „Am 30. April erhielt der Erbprinz ein Handschreiben des Kaisers mit dem Befehle, der bekannten Erlass zurückzunehmen. Darauf reiste der Erbprinz sein Abreisegeheiß am 3. Mai 3. Mai wurde telegraphisch von Rom aus der erbene Urlaub bekräftigt. Es hätte, so wird uns weiter berichtet, keinerlei andere Beweggründe zur Einreichung des Abreisegeheißes vorgelegen, als das kaiserliche Handschreiben.“

— Der preussische Finanzminister von Rheinbaben, der bekanntlich für seine Verwurftung auf den Ministerposten Regierungspräsident in Düsseldorf war, hat, wie die Frankfurter Zig. aus zuverlässiger Quelle hört, einem dort anstehenden, ihm betreffenden Herrn auf dessen Anfrage mitgeteilt, er — der Minister — unternehme die Americanische Reise lediglich zu seinem Vergnügen, wolle jedoch zu gleicher Zeit über die Verhältnisse des Landes informieren. Alle anderen an die Reise geknüpften Kombinationen bezeichnet der Minister als tolle Vermuthungen.

Ueber die Tarifreformpläne des Eisenbahnministers wurde, unter denen die Vertheilung der Mißfahrkarten obenan steht, wird offiziell folgendes mitgeteilt: Die Mißfahrkarte soll durch einfache Billete ersetzt werden, und zwar hofft der Minister, es finanziell ermöglichen zu können, daß die einfache Karte zum Beispiel und die einfache Karte zurück zum Abfahrtsort zusammen weniger kosten als zurzeit die Mißfahrkarte. Um die rednerische Seite der Venerung festzustellen, werden in diesen Tagen sämtliche Mißfahrkarten, welche auf Schnellzüge lauten, mit einem S-Stempel versehen und an die Eisenbahn-Direktion Rosen gesammelt eingeleitet. Diese Direktion hat die Mißfahrkarten für Schnellzüge zu zählen. Wichtigkeit melden sämtliche Fahrkarten-Ausgaben dorthin, wieviel Mißfahrkarten innerhalb eines bestimmten Zeitraums überhaupt verkauft wurden, also einschließlich derjenigen

für Personenzüge. Auf dieser Grundlage soll der finanzielle Effect der in Aussicht genommenen Neuverteilung geprüft werden. Die neu einzuführenden einfachen Karten sollen für Schnellzug und Personenzüge gelten (ohne Preiszuschlag für Schnellzüge). Die Folge dieser Reform wäre zunächst, daß jedermann wieder Schnellzug fahren wolle, so daß also ein Markt nur für denjenigen Teil des reisenden Publikums entstände, der Personenzüge benutzen muß, weil Schnellzüge an dem in Frage kommenden Bestimmungsorte nicht halten. Zur Ueberwachung der erwähnten Fahrkarten-Kontrolle reisen jetzt von den einzelnen Direktionen beauftragte höhere Bahnbeamte in sämtlichen Schnellzügen. — Von dem Ergebnis der finanztechnischen Erhebungen, so wird hinzugefügt, wird es abhängen, ob die Idee des Ministers durchführbar ist. Sollte sie eine Verminderung der Einnahmen zur notwendigen Folge haben, dann wird sie wieder fallen gelassen werden, trotz der sehr erhehlichen Vereinfachung des Fahrkartensystems, die mit ihr zu erzielen wäre.

Der und Flotte. Wie man der „Post. Zig.“ aus Kiel schreibt, wird der Besuch des von Wisconsin liegenden amerikanischen Mittelmeer-Geschwaders voraussichtlich im Anfang des Juni erfolgen; denn nach den bisherigen Meldungen wird die Abfahrt aus dem Mittelmeer in die Dürse Ende Mai stattfinden. Es ist aber auch möglich, daß der Besuch erst Ende Juni eintritt, um den Regatten der Kieler Woche beizuwohnen, die in dieser Jahre mit einer Befahrt des kaiserlichen Großflottens am 25. Juni beginnt und am 3. Juli mit der Fahrt von Kiel nach Travemünde ihren Abschluß findet. Wenn das amerikanische Geschwader gerade Weges von Wilrafraza nach Kiel fährt, würde es bei seiner Ankunft den Prinzen Heinrich nicht treffen, da der Prinz mit dem Geschwader erst am 8. Juni von Vigo zurückkehren wird. Die Anmeldezeit des Besuchs des Geschwaders der Vereinigten Staaten ist, wie üblich, bereits auf diplomatischem Wege erfolgt.

— Die letzte Ausgabe des „M. Wähl.“ meldet namentlich die Veranftaltung des Gen.-Lis. v. Einem gen. v. Nothmalter mit der Vertretung des Kriegsministers während dessen Verurlaubung. Gleichseitig ist unter dem 12. d. M. der Direktor des Zentral-Departements im Kriegsministerium Gen.-L. v. Willaume in Genehmigung seines Abreisegeheißes mit Pension zur Verfügung gestellt worden. Da General v. Willaume im Dienstaten gleichmäßig vor dem vorausfallenden Nachfolger des Kriegsministers stand, so ist mit seiner letzten Verabschiedung wohl die letzte Anwartschaft für die demnächstige Ernennung des Gen.-L. v. Einem zum Kriegsminister befristet.

Deherreich-Ungarn. Im Verlaufe der Verhandlung über die Verantwortung der Intervention betreffend die Vorkälle an der Wiener Gesellschaft im österreichischen Abgeordnetenhaus tritt der Unterstaatsminister von den zwei Abtheilungen der österreichischen Reichstages ab. Die abtheilungswise Verhandlungen gegen die abtheilungswise Beschlüsse entgegen durch Verlesung der Berichte dieser Behörden, woraus hervorgeht, daß diese nichts unterlassen haben, um durch wiederholte Mahnungen, Drohungen und Verhandlungen eine Wiederholung der bedauerlichen Vorgänge hintanzuhalten. Der Minister spricht dann die Ueberzeugung aus, daß die Verantwortlichkeit zur Gänze zurückgekehrt, ihr bindendes Versprechen, sich die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen, halten werde und appelliert an die Abgeordneten, nicht durch leidenschaftliche Behandlung der Ange-

legenheit die Mißthat zu geordneten Zuständen anzukommen und seine neuen Anträge herbeizuführen.

— Ueber die Unruhen in Seratien wird offiziell aus Budapest berichtet: Die auswärts verbreiteten Nachrichten von einem Mißthat in Kroatien und Slavonien sowie über stoffgeheimde Störungen sind erfinden. Wofür ist, daß in Brod und Zemei oder drei Ortschaften des fachen Landes Demonstrationen vorgekommen sind, wobei ungarische Aufschreien an den Eisenbahn-Stationen und ungarischen Fahnen herabgerissen wurden. Verwundungen kamen dabei aber nirgends vor. Im Kreuzer Bezirk, wo auf dem fachen Lande, wie erwähnt, in zwei oder drei Ortschaften Zusammenrottungen stattfanden und der Gutscher bedroht wurde, ist das Standrecht verhängt worden. Heute liegt eine Meldung über eine ungarische Landung in Baccari vor. Als eine Abtheilung Militär ergriffen, flüchtete die Menge; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es soll ein Wädherrchen der Eisenbahn zerstört und der Telegraph beschädigt worden sein. — Nach weiteren Meldungen aus Fiume wurde nach den Stationen Plase und Fiume der Bahn Kroatien — Fiume Militär entsandt. In Baccari wurden am Donnerstag drei, gestern 17 Personen verhaftet. Am Montag geschickten Demonstrationen die Telegraphen- und Telegraphendrähte.

England. In der Ansprache, die Ministerpräsident Balfour an die Abordnung richtete, die um Beibehaltung des Getreidegesetzes, hat, fiherte er aus, der Getreidegesetz sei eine Kriegssteuer gewesen und wäre ohne den Krieg nicht vorgeschlagen worden. Schätzungsweise könnten in England nicht aus zufälligen Anlässen eingeführt werden, sondern nur auf Verlangen des ganzen britischen Volkes. Er könne nicht sagen, daß das gegenwärtige System notwendig ein dauerndes sein müsse; er könne sich wohl denken, daß der Fall einträte, daß das Land sage, es dürfe nicht länger zur Zielfolge für andere Länder gemacht werden, die unter anderen Bedingungen leben. Er glaube, daß in Zukunft eine allgemeine Freihandelpolitik herrschen werde; gegenwärtig herrsche aber in allen zivilisierten Ländern das Schutzsystem, außer in England, das davon nach vielen Richtungen hin großen Gewinn habe.

— In einer Verammlung seiner Wähler zu Birmingham hielt der Kolonialminister Chamberlain eine Ansprache, in der er erklärte, von der Reichspolitik der nächsten Jahre werde es abhängen, ob das britische Weltreich als eine freie Nation gegen die ganze Welt zusammenstehen oder ob es getheilte Staaten zerfallen werde, welche je selbstständig ihren eigenen Interessen nachgeben und dabei die Vorteile verlieren würden, die nur die Einigkeit geben kann. Die Politik der Natur und Einmüthigkeit seitens fremder Mächte beruhe in dem Glauben, daß England mit seinem Steuerhellen so eng verbunden wäre, daß es seine Kolonien nicht verließen würde. Die gegenwärtige Lage sei eine solche, welche die Vertreter des Freihandels nicht im Auge gehabt hätten, und er könne nicht glauben, daß, wenn dieselben jetzt leben, sie geögert hätten, Verträge auf Verzugsschuldung und Gegenleistung mit Englands eigenen Kindern abzuschließen. Chamberlain sagte schließlich, er glaube nicht, daß die allgemeinen Wahlen nahe seien, doch würde, wenn sie kommen, der Ausfall derselben von der Frage abhängen, ob das Volk bereit sei, alles zu tun, selbst wenn es gelegentlich gegen seine vorgefasste Meinung gehe, was nötig sei,

um das Reich zu stützen, das nur durch Interessenbeziehungen überhaupt als Gefühlsbeziehungen erhalten werden könne.

— Türkei. Der frühere Großvezir Said Pascha rief dem Sultan wiederholt auf dringende zum Kriege gegen Bulgarien, weil die Türkei sich sonst durch die fortgesetzten Mithingungskosten erschöpfe. Fürst Ferdinand von Bulgarien, der unmittelbar nach der Ankunft in Sofia einem mehrwöchentlichen Ministerpräsidenten, erklärte, es dürfe unter keinen Umständen zum Kriege kommen. Die Studenten von Macebonien, die vor dem Konak gegen den Fürsten demonstrieren, wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Sie riefen: „Wieder mit dem Fürsten! Es lebe Macebonien!“ Für die persönliche Sicherheit des Fürsten wurden umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Vermischtes.

Schwerer Automobilmfall. In Nieder-Ingelheim verunglückte zwei Automobilmfahrer, der Sohn des Kommerzienrats Albert in Wiesbaden und sein Monteur. Sie fuhren in selbstem Tempo eine Zalmulde gegen, wobei das Gefährt umstieß und die Insassen heftig auseinander wurden. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Hospital gebracht werden.

Ein Raubmord mit tödlichem Ausgang ist von der Strafammer des Gerichts in Maginitschener geschah worden. Das Gericht verurtheilte den Arbeiter August Stelzer aus Arnoldsloh, weil er nachts ein Dienstmädchen Ida Thomas, mit seinem Bude überfallen und dadurch tödlich verletzt hat, zu zwei Jahren Gefängnis. Stelzer war ohne befreundete Katerie geblieben.

Die Hauptverhandlung gegen den Führer Hühner findet, wie ein Privat-Telegramm meldet, am 26. Mai vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinfanterie in Kiel statt. Obwohl noch einige Zeugenaussagen ausstehen, ist die Anmeldezeit des Termins democh befristet. Kriegsgeschichtler Kamalich wird die Verhandlung leiten.

Durch zu große Freude getötet wurde unlängst in New-York der 13jährige Sohn von William Ulrich. Die Eltern kamen vor zwei Jahren von Russland nach America, umgeben jedoch ihren damals 11 Jahre alten Knaben zurücklassen, weil sie zu arm waren, die Ueberfahrt für ihn zu bezahlen. Kurzlich sandten sie das Geld dazu ab und auf dem „Graf Waldersee“ machte der Knabe die Ueberfahrt. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Dock eingefunden, als der Dampfer anlegte, und auf einer Straße stand der kleine Ulrich und ließ seine Augen über die Menge schweifen, begierig, einen Blick von seinem so lange entbehrten Eltern zu erblicken. So, da waren sie; sie winkten ihm zu. Seine Augen glänzten, ein Strahl der Freude schien auf sein Gesicht, als der kleine Ulrich erkannt. Ein Hindler, auf schwärze er seine Mühe. Da plötzlich stürzte er hinunter auf das Deck. Freundliche Hände hoben ihn auf. Er versuchte zu sprechen, aber nur ein Wort kam über seine Lippen. „Mutter“, hauchte er leise. Dann gab er seinen Geist auf. Die erregten Eltern gingen an Bord, anstatt ihren frohlich Knaben fanden sie eine Leiche.

Die himmelstürmischen Bestien des Konventatoriums. Am 24. April fand Fraulein v. Bapp mit dem Fraulein Goldmann plaudernd auf einem Korridor des Wiener Konventatoriums, während eben der Leiter des dramatischen Unterrichts, Professor Albert Schütz, vorüberging. Fraulein v. Bapp, die nicht mehr Schülerin ist, unterließ es, den Herrn Professor zuerst zu grüßen. Wenige Augenblicke später kam der Herr Professor wieder an den Damen vorbei, um sein Klassenzimmer aufzusuchen, und rief den Fraulein in höchstem Grade zu: „Guten Tag, meine Damen, ich dachte, Sie kamen

Ein Sonntagkind.

Roman von A. Brentano-Baud.

(Zweiter Teil.) (Schluß des vorherigen.)

„Aber Mra, wie affligd du bist —“ meinte Lante Tine dann vorwurfsvoll: „Mit dreizehn Jahren darf man doch noch kein Ideal haben!“

„Na, na —“ meinte der Vater dieses schmerzlichen kleinen Mädchens gutmüthig: „Was ein Mädchen werden will, trümmt sich bei Zeiten! Mra wird mal früh heiraten!“

„Die frühen Heiraten liegen eigentlich gar nicht bei uns in der Familie!“ bemerkte Martha, „bei uns heißt es immer: hübsch abwarten!“

„Nun, du mußt nicht zu dir auf andre schieligen!“ verlesete Ida ein bisschen boshaft. Martha lachte ihr belächelnd den Mäden zu.

„Wo ist denn eigentlich Else, Lante?“ wendete sie sich an Frau Erdmann: „Ich habe sie schon heute morgen nicht gesehen!“

„Ese hat Kopfschmerzen —“ berichtete die Lante: „Das habe Eramen jetzt fu auf — es ist auch zu dumm von ihr, daß sie die Prüfung durchdauern machen will — sie hat es doch nicht nötig, als Lehrerin ihr Brot zu verdienen!“

„Nur eine —“ sagte der Fabrikant mit Würde: „Wenn meine Töchter lernen wollen,

lasse ich sie lernen! Das Leben ist oft widerlicher. Arme werden reich, und Reiche arm! Das Wissen ist immer eine schöne Sicherheit gegen die gelegentlichen Wirre des Schicksals. Ich freue mich über Elses praktischen Sinn!“

„Ich weiß nicht, Moll —“ meinte Lante Tine kopfschüttelnd: „Woher du diese neumodischen Ideen hast! In unrer Jugend wurden die Mädchen für die Ehe erzogen, etwas andres gab es nicht, wenigstens nicht unter wohlhabenden Leuten, und in dem Sinn ließeit du mich auch deine Töchter erziehen.“

„Gewiß, und ich bin auch mit dem Ergebnis zufrieden. Wenn man aber vier Mädchen hat, kann man schließlich doch nicht wissen, ob alle vier heiraten. Es können ja auch ein paar alte Jungfern dabei herauskommen, und diesen Stand lieben sogar manche.“

„Ich nicht!“ rief Mra mit ihrer hellen Kinderstimme: „Ich will keine werden! Wenn Ida mein Ideal nicht will, nehme ich es, wenn ich groß bin!“

„Warte doch erst ab!“ erregnete Ida läutend: „Du bist ein richtiges, kleines Käufchen.“

Der Vater drohte ihr idelmüthig mit dem Finger: „Na, ich sehe schon, Ida — du wirst

auch bald schlüge werden — und wie sieht es mit dir, Martha?“ fragte er, seiner ältesten Tochter sich zuwendend.

„Ich?“ Martha blinzte mit verflüchteten Augen zu Karl hinüber. „Ich — weiß es nicht. — Am Ende kann es auch sein, daß ich — einmal durchs Leben gehe.“

Der Ton ihrer Stimme klang trübe, schmerzlich, hoffnungslos.

Der alte Herr griff ihr mit der Hand leicht unter das rechte Kinn, und hob so ihr trauriges Gesichtchen zu sich empor.

„Nun, nun, Wärtchen —“ meinte er freundlich: „Am Regen folgt Sonnenschein — das ist immer so.“

Es war ein langer, langer, feierlicher Leidenzuga.

Aus dem Trauerhause in der Lennestraße wurde der blumengeschmückte Metallfarg, welcher die sterblichen Ueberreste des Prinzen Liebenstein barg, hinausgetragen, und dann feste der enoblose Zug von Antigen, Trödeln und Trauerwagen ersten Ranges sich in Bewegung. Man sah viel Militär, Standespersonen mit breiten Fürordern um den rechten Arm und Coman mit langen Kreuzspiegeln und in hochfassen Tüllent.

Auf dem Bürgersteig stand mit einer

rechten Seitenbatteriere, ein langes, schwarzes Gefreid und ein abgetrageney Goldschmuck auf dem Kopf, der Kaiser Madelmann — einhan und traurig — und sah dem feierlichen, prächtigen Zug mit wehmüthigen Augen nach. Er betrauerte seinen Schuldner aufrichtig, der ihm nun dahin entwich war, wo er ihm vor dem jüngsten Gericht seinen Ehrenstein mehr vorlegen konnte.

Sollte man es wohl für möglich halten — sprach er vor sich hin: „So großartig begraben wird der Mann, der sich hat totschießen müssen wegen seiner Schulden! Warum haben die Verwandten nicht das Geld für mich, den armen Madelmann gegeben, statt ein so großes Begräbnis zu veranstalten? Kommt ich die Welt! Seine pringliche Gnade liegen jetzt still im Sarg und ruhen aus, und so viele haben gesammelt über seinen Tod — sind hergelanzen zu Scharen, ihn zu begraben in prächtigen Ehren. Wenn er nun ganz plöblich vom Tode aufliehen würde und sagen: „Lieben Freunde, die ihr mich so beneidet habt, wollt ihr mir nicht lieber meine Schulden bezahlen? Ich weiß es, sie liegen ganz foneil da, und können nicht mehr, bis es ein neues Verdict auszusprechen gibt.“

Der gewollte Kaiser nickte ob seiner Lebensweisheit und trollte sich dann, immer

nicht mehr? In seiner Klasse äußerte er dann zu den anwesenden Schülerinnen: „Eben habe ich Hrn. Japp und Goldmann getroffen, die mich nicht mehr kennen. Das ist der Dank von diesen talentierten hübschen Weibern, daß man sich zwei Jahre mit ihnen gekümmert hat.“ Dann sagte der Professor einer seiner Schülerinnen: „Sagen Sie der Frau Papier (der Lehrerin des Hrn. v. Japp), ich lasse ihr gratulieren zu diesen Vorkursarbeiten.“ So schneiterte die Ehrenbedeutungslage nach der Festrede von Japp gegen den Herrn Professor erhoben hatte. Die Besagte befruchtete diese Beweismittel getan zu haben. Er sei an dem kritischen Tage über Vorbereitung einer Sperrvorstellung überarbeitet und nervös gewesen. Als er durch das Jager eilte, sei er den beiden jungen Damen begegnet, die ihn sonst immer freundlich zu grüßen pflegten. Diesmal sah er aber nicht zu erkennen föhigen. „Ich lächelte vor den Damen den Hut, sie aber wandten sich ab, worauf ich sagte: „Sehr freundlich von Ihnen, das ist der Dank, daß ich mich zwei Jahre mit Ihnen gekümmert habe.“ Der Herr Professor war durch den Vorfall so bewegt, daß er die Frau Papier auf die Frage erwiderte: „Was ist das für eine Art? Denken Sie sich, was mir passiert ist, draußen begegnete ich einigen meiner ehemaligen Schülerinnen und sie wollten mich nicht mehr kennen.“ Dann kam er auf das rühmliche Vergessen, eines jungen Mannes zu sprechen, der sich aufgeführt habe, als ob er unter einem Fabelbad sei, nicht unter Damen, sondern unter Birnen. Pflügend sah er neben sich den Kopf einer Lauchrinne auftauchen, die diese Bemerkung wohl aufgenommen und auf die Damen bezog. „Ich rief dem Fräulein zu, was hast du denn? Ich sehe die Frau Papier, das ist ich zu ihren Schülerinnen nur gratulieren kann. Dann fuhr mich ein Esel, ich rufe: „Schluß, meine Damen“, und eile aus dem Klassenzimmer.“ Nach einigen Tagen sei Befragter zur Direktion abgereist worden, wo der Herr des Hrn. v. Japp, ein Offizier, Gemüthung gefordert, daß er den Schritt fähig sei nicht verächtlich zu antworten und erklärte, daß eine Schülerin seine Bemerkung über Lauchrinne eines früheren Schülers falsch verstanden und weitergeleitet habe. Er bedauere die ihm in der Erziehung eingehenden Kraftanstrengungen, die aber mehr auf die jungen Damen nemüthig gewesen, noch in besitzender Absicht getrieben worden seien. „Was habe er sich mit Fräulein v. Japp gekümmert und gekümmert.“ Er gab vor dem Direktor die Erklärung ab, daß er niemandem beleidigt und insbesondere nicht die Brauen, guten und anständigen Mädchen, gekümmert. Der Anwalt der Klägerin hielt den Professor vor, es sei von verschiedenen Seiten herbeigeführt worden, daß Bemerkungen wie „Weibern“, „talentlose, stümmlige Waage“, „Fabel-damen“, „Papierbad“ usw. landläufig bei ihm seien. Das Gegenüber bejahte die Klägerin die Angelegenheit nicht. Professor Stritt wurde zur Geldstrafe von 100 Kronen event. 48 Stunden Arrest verurteilt. Beide Teile meldesten Berufung an.

Ein russischer Antimimik. Daß die Wirklichkeit die höchste Pointe überreife kann, und daß der selbstherrliche Bureaucratismus sich toller geben kann, als der größte Satiriker zu erlernen vermag, zeigt ein Artikel, das der abgetheilte Abteilungschef, Alexander Karawin, erlassen hat. Das flüchtige Schriftstück hat nach der „Wostok“ folgenden Wortlaut: „Ich wurde die Komptoristin K., ihre Wästen im Kabinett des Abteilungschefs zu wiederholen. Für Mitteilungen sind gedruckte Formulare vorhanden; persönlich vor mir zu schamenseln ist unzulässig, und es dient auf den Wangen jeglichen weiblichen Schamgefühl, sich aufdringlich zu benehmen. Ich gehöre aber nicht zu jenen Chefs, um dem Anblick eines Unterroßs die ein für alle Mal aufgestellten

eszug vor sich hinstimmeln, heimwärts nach der Marktsstraße.“ Unter den Leidtragenden bei der Heerdung des Prinzen Liebenichts befanden sich auch Olga und Regina Schwarz. Beide Frauen saßen müde und übermüdet aus, Olga unendlich bleich und zart in dem reinen, schwarzen Trauerkleid.

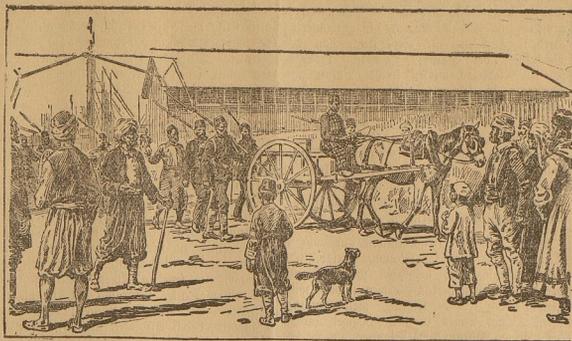
Sie hatten die Fahrt schweigend zurückgelegt, beide in ihre eigenen Gedanken versunken, und erwiderten fast, als der Wagen plötzlich vor dem Friedhofstor hielt.

Gedankenlos gingen sie aus, und mitleidlich schaute sie der vornehmste Leidtragende, von dem der größte Teil sie indes ziemlich über die Äpfeln anließ.

Als allen Frauen des Landes waren diese hohen Verdienste herbeigekümmert, um ihren brünnlichen Verdiensten zu betrauen, und da überall hin, an die kleinen Höfe und Residenzen, war das Märchen von dem Reichthum des Fabrikanten Schwarz, und den glänzenden Ehrenreichen der schönen Olga, noch nicht gedrungen.

Frau Regina, die geborene Baroness, stülzte durch die offenkundige Zurücksetzung sich in der Seele getränkt und wurde dadurch noch fäster und stolzer.

Sodanig, wie es erkrankt in ihrer eifigen, unverwundlichen Schönheit, stand sie in der dämmerigen Totenkapelle, Seite an



Eine tüchtige Train-Abteilung führt den Soldaten Munition zu.

Die Ereignisse in Saloniki, über die wir wiederholt berichtet haben, führen, dank dem energischen Eingreifen der Zister, keine größere Ausdehnung des Aufstandes zur Prinzipien fallen zu lassen. Es war bekannt, daß ich gegen das „weibliche Element“ bin; das dürfte, meine ich, genügen, um sich aus dem Komptoir zu paden. Ich wundere mich über die Schamlosigkeit, zu einem Menschen zu trachten, der seiner Ehre verpfligt erachtet ist, es ihm unregelmäßig zu hoffen, daß das mündlich durchgeleitet werden könne, was schriftlich bereits abgelehnt worden ist. Diese Tatsache hat mich definitiv davon überzeugt, daß für eine solche Komptoristin bei mir kein Platz ist. Solche Persönlichkeiten sind eine Ursache der Demoralisation der Beamten und ein Hemmnis des Geschäfts, sie mögen sich an ihren früheren Wohnstätten wenden. Um zu summen, muß ich an anderer Ort als das Stabkabinett des Abteilungschefs gewählt werden; ich brauche im Komptoir und auf der Straße Menschen, die zu arbeiten, und kein Wachen von Unterdrückten. Derartige Parteien und gespreizte Franzoszimmer wünsche ich nicht in meinem Dienst zu haben, ja nicht einmal zu sehen.“

Auch ein Mut. Der Überlaufende der Seeleute ist sprechmächtig geworden. Man mag alle den Wert der Seefahrt verstehen, folgende Selbstent vollbracht haben: Ein Dampfer von Glasgow reiste von Clyde am 13. Dezember aus; er hatte 13 Engländer unter seiner Befehlzung, und es war die dreizehnte Meile, die das Schiff unternahm. Von Liverpool nach Port-Said brauchte es 13 Tage. Nachdem es einen Hafen angelaufen und brauchte das Schiff 13 Tage zur Befahrung nach Colombo, wo es einige Zeit blieb, und schließlich dauerte auch die letzte Überfahrt von Colombo nach Kalkutta noch 13 Tage. Und trotzdem ist nach dem Schiff und seinen Insassen nicht das geringste passiert. Im Gegenteil, ein Mann von der Befehlzung erkrankte bei der Ankunft, daß er eine reiche Erbschaft gemacht hatte.

Eine Gata morgana auf dem Bodenice. Ueber eine auf dem Bodenice beobachtete Gata morgana berichtet, wie der „Frankf. Zig.“ aus Konstantin geschrieben wird, der Kapitän des bayerischen Dampfers „Munich“ folgendes: „Es war zwischen 8 und 9 Uhr früh, als ich nach dem Aufbruch nach Romanosoru den Lindauer Störz verlassen hatte, als ich mich Augenblicks in der Nöchtung gegen Romanosoru eine wunderbare seltene Gata morgana darbot. Die Aufstiegsung zeigte die Abenteuere des Obersee von Fingergängen anfangen bis zum Ende des See-Windes, und die Beobachtungsbilder hoben sich klar und deutlich ab. Zu seltener Reinheit und Seltäre zeigten sich die noch schwebenden Berg-

das offene Grab trachten die Salzfische der Soldaten.

Die erste Scholle Erde war auf den Zug gefallen — Olga sah es mit verklärtem Blick — ihr wurde das Herz schwerer — freudig sie hatte diesen Mann nicht geliebt, und doch hatte in letzter Stunde eine warme, herrliche Empfindung für ihn sich in ihr geregelt, welche der Liebe ähnlich war.

Als das Grab geschlossen, legte sie einen Mägdchentrans darauf nieder — es war eine beiseidene Spende unter all den reichen Gaben der vornehmsten Verwandten des Prinzen Liebenichts — aber es waren doch jene Lieblingsblumen gewesen.

Mit einem Seufzer schied sie von dem stillen Hügel und folgte ihrer Mutter, die langsam und würdevoll in ihrer unermüdeten Haltung den breiten Baumgang voranritt, welcher nach dem Ausgang des Friedhofs führte.

Es war ein kühler, trüber Tag — der Herbstwind streich durch das Geäst der Bäume und wüthete daran, daß die welken Blätter absäßen und ihren Todestagen tanzten.

„Es ist Herbst!“ sagte Olga leise, und sammelte von den gelben und roten Blättern einen kleinen, dünnen, bei jeder Bewegung knirschenden Strauß zusammen.

„Was soll das?“ fragte Frau Regina besorgt: „Du bist doch kein Kind mehr?“

folge zu haben. Die tüchtigen Zuppen waren überall schnell zur Hand und haben die Wunden dort, wo sie solche trafen, gerettet.

Späher der Voralberger Alpen, ebenso das Vergnügen der Seelaplan, davor der Dreischneibenberg. Unter der Gata morgana schimmerten dem Beschauer gegen Westen die Höhenzüge westlich vom Säntis entgegen, in ihrer Richtung gelangten waren, die Gata morgana das Aufgebilde darstellten. Das großartige Naturwunder konnte über eine halbe Stunde beobachtet werden. Es herrschte leider an jenem Vormittag wenig Besorgnis auf dem Bodenice, weil der vorangehende Regen die darauf folgenden Klaren, reicher nicht erraten ließ. Somit wurde der Vorgang von verhältnismäßig wenigen Leuten beobachtet.

„Wer hat dich, du schöner Wald“... Vor 60 Jahren, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, am Simmsfahstige 1843, ist das allbekannte Lied zum ersten Mal öffentlich gelungen worden. In der Frühe des Festtages waren, einem alten Gebräuche entsprechend, sehr viele Jeneher nach dem oberhalb des Dorfes Wingersel wunderbar gelegenen Wäldchen, Trientz genannt, hinausgewandert. Da erscholl plötzlich ein lautes Hornklang. Alles verstummte. Und nun ließ ein kräftiger, vierstimmiger Männerchor von einer vertieften Stelle aus das Lied „Wer hat dich, du schöner Wald“ vernehmen. Wie ein Zauber wirkte das Lied auf alle Zuhörer, die auf heimischen Fragen erwiderten, daß das Lied schon 1813 vom Fürstlichen v. Eichendorff gedichtet, ganz vor jurem von Wendelschloß komponiert sei. Kronprinz Rain oder hatte es schnell erwidern und zur Freude der Jeneher hier vortragen lassen.

Ein großmüthiger Millioner. In Brescia starb vor einigen Tagen der frühere Bürgermeister von Gotta bei Mantua, Dr. Francesco Voltrini, der mit Uebergebung seiner ganzen Vermögen, seinen Gattungsverwalter Carlo Geni zum Ueberlebenden seines 3 Millionen Lire betragenden Vermögens machte. Obwohl das Testament unangekündigt war, beschloß Geni, von der ererbten Summe nur 500 000 Lire für sich zu behalten und 100 000 Lire seinen eigenen armen Verwandten zu lassen. Der Rest der Erbschaft, mehr als 2 Millionen Lire, überließ er großmüthig den untersten Verwandten des Dr. Voltrini und gabste auch ein Legat von 200 000 Lire aus, das Dr. Voltrini in einem früheren Testament für eine Witwe festgesetzt, daß er aber nicht zurückzugeben hatte. Die großmüthige Gattin Genis, die Ueberlebenden erregt in Brescia das größte Aufsehen.

„Sie können ruhig schlafen!“ Aus Wien berichtet die dortige „Neidwacht“ über einen

am 13. ds. verhandelten Prozeß: Vor mehreren Jahren schon hat der Komponist Herr Adalbert v. Goldschmidt bei der Anglo-Oesterreichlichen Bank einen größeren Geldbetrag deponirt, wofür er als Anlageverwalter „Bürgschaften“ zu kaufen Anrecht hatte und gleichzeitig auch eine Anzahl Winkeln als Spekulationspapier anschaffen ließ. Mit der Zeit trat auf jenem Konto eine größere Bewegung ein, indem er — so wird in seiner überreichen Klage ausgeführt — öfter Spekulationspapiere kaufte und verkaufte. Zum Theile erfolgte die Kaufs Anrecht neuer Bekannte, da er selbst vom Vertriebler nichts verstand, teils auf Anraten und Zureden des damaligen Direktors Krämmer, und nur auf diesen letzten Theil bezieht sich die Klage. So sei er einmal zur Anglo-Bank gekommen, um Aktien einer farblichigen Petroleum-Gesellschaft zu kaufen, da habe ihm Direktor Krämmer gesagt: „Zum Theile das nicht, sondern Sie lieber Schöbnica, die haben wir in der Hand, da werden Sie gewinnen.“ Kurz darauf begannen Schöbnica zu fallen, so oft aber Herr v. Goldschmidt fragte, was er tun solle, jagte ihm Direktor Krämmer und später dessen Nachfolger: „Sie können ruhig schlafen, die Aktien werden jetzt wieder wieder erreichen.“ Ebenso sei es auch mit anderen Aktien, wie Alpinen und Wälschigen Montan, gegangen. Bald nach dem Schöbnica-Fall begann die Bank auf Realisierung und Ergründung des Depots zu drängen und der Kläger habe sein ganzes Depot eingeleitet. Von Klagengehege wurden jetzt wieder Goldschmidt Rückstellung des Depots und Begründung dieses Begehrens damit, daß erstens Verschulden der Bank an jenem Verluste ein evidentes sei. — Die Anglo-Bank befreit die Verschulden und weidet ein, daß eine Pfandbestellung bei Spiel und Wette gestattet sei, und daß die Bank nach dem Statuten befreit sei. Kommissionspapiere ohne gerichtliche Intervention zu verkaufen. Die Verhandlung endigte damit, daß der Kläger mit seinem Begehren abgewiesen wurde.

Das Land der Postkisten. Die postlichen Einrichtungen der verschiedenen Länder des Weltkreises werden jetzt wieder vom Internationalen Bureau in Bern zusammengefaßt, und zwar von Jahre 1901. Es geht daraus a. hervor, daß in Deutschland weit mehr Postkisten verfertigt werden als in irgend einem Lande der Erde. Einflüßlich der Anwohner waren es nicht weniger als 142 7/8 Millionen von Deutschland. In weiterer Seite stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 670 Millionen Stück. Diese beidermaßen dagegen fast über 3 1/2 Milliarden Briefe, während in Deutschland nur 1 1/2 Milliarden Briefe aufgegeben werden. Den größten Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten hat Großbritannien mit 2 1/2 Milliarden. Die Zahl der Postkisten beträgt hier noch nicht eine halbe Million. Fast ebenso viele Postkisten werden aber merkwürdigerweise in Japan aufgegeben, 435 Millionen jährlich. Der Briefverkehr Japans beträgt dagegen kaum den 75. Teil desjenigen von Deutschland, während fast halb so viel Postkisten in Japan wie in Deutschland aufgegeben werden. Abgesehen von Oesterreich mit 4 Milliarde Postkisten haben alle anderen Länder verhältnismäßig wenig Kartenverkehr, außer von Britisch-Indien, welches über 100 Millionen Kartenbrief gibt nur 60 Millionen Postkisten jährlich auf das kleine Land dagegen 55 Millionen, die Niederlande 50, die Schweiz 45 Millionen usw. Der Briefverkehr erreicht außer in Deutschland, Nordamerika und Großbritannien in keinem Lande eine Milliarde Briefe. Selbst Frankreich hat deren nur 735 Millionen, Oesterreich 406, Spanien 112, Japan 187, Rußland 2 oder 83 million.

Dankbar. Herr: „Hier haben Sie etwas... und dann hätte ich auch Arbeit.“ — Weiter: „Schön, ich werd' Ihnen einen herkscheiden.“

„Mein!“ entgegnete Olga knist: „Aber ich möchte gern eine Erinnerung behalten an den heutigen Tag — Anna —“

„Es kommen noch viele Herbsttage wie dieser —“ versetzte Regina kalt: „Und der welken Blätter wird es auch noch genug geben —“

„Das wohl —“ gab Olga erwid: „Aber es ist heute für immer von uns gegangen, den du, liebe Mutter, mit uns selbst zum Gatten bestimmt — ich liebe ihn nicht — du weißt, wenn mein Herz gehört, unumwendbar — aber ich habe in trauriger Stunde erkannt, wie teuer ich dem Prinzen Liebenichts war, und um dieses aufrichtigen Gefühls willen, welches er für mich empfand, will ich ihm ein dankbares Andenken bewahren!“

„Ein solches Uebermaß von Verehrung hätte ich bei kaum zugetraut, Olga“, meinte Regina höflich.

Das junge Mädchen antwortete nicht, sie füllte sich durch diese kalten, herbstlichen Worte verlegt.

Sie waren unter dem Eingangstor des Friedhofes angelangt und auf einen Brief Frau Reginas fuhr ihr Wagen vor, welchen sie eilig bestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Tittchenrode, 14. Mai. Unglücksfall oder Verbrechen. Ein großer Teil unserer Einwohner hat heute früh 7 Uhr durch eine gewaltige Detonation in Schrecken gesetzt, welche sich im Hause des Landwirts Karl Fischer ereignete. Die Frau desselben hatte zum erstenmal seit der Lebensjahre des Hauses am 16. März von dem Landwirt und Steinbruchbesitzer Hermann Nobach unter dem Vorwande in der Waschküche Feuer angezündet, als plötzlich eine Pulverexplosion erfolgte, welche die vor dem Hause sitzende Frau besonders an den Beinen furchtbar verbrannte. Auch Arme und Gesicht wurden stark in Mitleidenhaft gezogen, doch belag die Frau noch soviel Kraft, auf den Hof zu eilen und sich die brennenden Kleider vom Körper zu reißen. Ihr Mann fand im Augenblicke der Entzündung in der Tür und eilte gleichfalls schwere Brandwunden an einer Seite, Gesicht und Händen, auch war das Haar völlig verengt. Verhättnismäßig gut kam noch das ebenfalls in der Küche befindliche Dienstmädchen weg, welches bloß einige Verletzungen erlitt, da es durch die Frau gedekt wurde. Unerwartet blieben nur die in einem anderen Räume befindlichen beiden kleinen Kinder des noch jungen Ehepaars. Die Verletzungen der Frau erzielten sich als so schwere, daß alsbald ihre Ueberführung in das kaiserliche Krankenhaus zu

Hofla erfolgen mußte. Unerklärlich ist es, wie das Sprengmaterial, welches allen Anzeichen nach in seine Säcken verpacktes Sprengpulver gewesen, in das Mischenloch des gemauerten Herdes gekommen ist. Fest steht, daß der Vorbesitzer des Hauses, Hermann Nobach, jetzt in Niederbachsverken, solches Pulver zum Sprengen in seinem Steinbruche verwendete und nach Eingehen desselben noch einen Posten von 10—12 Pfund davon aufbewahrte. Es wäre aber mehr als sträflicher Leichtsin, wenn derselbe sich einen solch gefährlichen Aufbegehungsart ausgeheißt und das Pulver bei seinem Bezuge vergessen hätte. Die eingeleitete Untersuchung wird ja wohl Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

Köfen, 15. Mai. (Eine Annonce aus früheren Tagen.) Wir lesen im „Namb. Kreisbl.“: „Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, der die Schuhmacherei erlernen will, wird gesucht von J. Köfen“, diese Annonce erregte eines Tages in den fünfzig Jahren des vorigen Jahrhunderts Stauern und Beherztheit bei den Lesern des „Namb. Kreisbl.“ und fand als Kuriosum schnelle Verbreitung. Der „Kladderadatsch“ vernahm sie sogar in einem Blatte, auf dem man einen Schöpfer erblickte, der prüfend von seinem Dreibein herab über seine große Hornbrille auf einen Jüngling schaute, der demotoll gebeugt, die Gängeleier hinterm Ohr, einen Follantien unterm Arm

vor Meister knien stand. Scholz, der berühmte Illustrator des „Kladderadatsch“, hatte begehrt, daß der Bittsteller durch das lange, gezeichnete Haar als ein Jünger Hengstenbergs, des damals mächtigen erbhohem Fürstentums Friedrich Wilhelms IV. gekennzeichnet. Das Kreisblatt war die Annonce folgendermaßen gelanget: Zu dem Richter des Kurpfalz, Schmidt, einem stadtbekanntem Fleischnmacher, war der Schuhmachermeister J. zum gewöhnlichen Freischoppen gekommen und hatte im Laufe des Gesprächs geäußert, daß er ein Jünger wegen eines Lehrlings nach Rammburg befohlen wollte. Schmidt, der Schalk, entgegnete ihm darauf, daß auch er nach Rammburg müsse, da wollte er J.'s Annonce gleich mitbringen. Wie — das sah der abgemessene Meister zu seinem Staunen am anderen Tage in seinem Leiborgan. Damals trieb der Humor, der jetzt in Köfen beliebt geht, da ihm blühige Satire verdrängt hat, in unserem Städtchen die schönsten Mäntel; denn einige Witzbolde, deren Namen noch heute fortleben, sorgten dafür, daß die Lachmuskeln ihrer lieben Mitbürger stets in Bewegung blieben.

Eignis. Zur Warnung für Radfahrer wird aus Eignis gemeldet. Ein Radfahrer mit tödlichem Ausgang ist von der Straßammer in Eignis tödlich gehend worden. Das Gericht verurteilte den Arbeiter August Seifler aus Arnoldsdorf, weil er nachts ein

Dienstmädchen Ida Thomas mit seinem Stabe überfahren und dadurch tödlich verletzt hat, zu 2 Jahren Gefängnis. Seifler war ohne brennende Laterne gefahren.

Triptis, 14. Mai. Das Opfer eines Selbstmordes hat die tot in seinem Bette aufgefundenen Geheile Stegmann des Schneiders Bauer hier gefunden. Er hat sich vom Gienabzüge überfahren lassen, wodurch eine Schwelverwundung entstand, durch die ein Schlag auf die Stirne geschleift worden ist, wobei die als Stiche anzusehenden Wunden trübten. Trotzdem hat sich St. noch in sein Bett geschleppt. Er hatte in Neustadt ein Verlobungsverhältnis, das ihn wahrscheinlich in den Tod getrieben haben dürfte.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten **Theodor Konecny** in Gäckingen (Baden) bei.

Wittenberger Wochenmarkt.
Am Sonntagsmarkt kosteten Kartoffeln pro Scheffel 1,90—2,10 M., Eier pro Mandel 75—80 Pfg., Butter pro Kanne 2—2,20 M., junge Lämmer das Paar 75—85 Pfg., junge Hühner 70—90 Pfg., Spargel pro Pfund 50—65 Pfg., Gurken pro Stück 40—70 Pfg., Zwiebeln 5 Liter 20—35 Pfg.

An die Einwohnerschaft von Kemberg

ergeht die Bitte, zur Verschönerung der am 21. Mai (Jahresfahrt) stattfindenden **Festlichkeit der Schützengilde** und zu Ehren der fremden Gäste ihre Häuser zu schmücken.
Zunehmend kann von Dienstag ab bei den Herren **L. Lech, Moriz Nischke, W. Schade** und **H. Thieme** und am Gottesacker abgeholt werden.

Der Vorstand der Schützengilde.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Berger's
Germania-
Fabrik:
Robert Berger,
Pösnook i. Th.
Cacao.

Für Zahnkranke
bin ich in **Kemberg — Burgstrasse 32** — täglich vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr zu sprechen.
H. Bender, Dentist.
Empfehle mich zur Anfertigung **künstlicher Zähne** und **ganzer Gebisse** nach allen erforderlichen Methoden mit und **ohne** Gannnenplatte.
Richten schiefstehender Zähne. **Plombieren. Umarbeitung** schlecht sitzender Gebisse. **Zahnziehen**, auf Wunsch schmerzlos — **ohne** Chloroform-Narkose.
Anfertigung von **Rachenobturatoren.**

Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9
empfiehlt
Wasch- u. Bringmaschinen, eiserne u. kupferne Kessel, Kochgeschirren in verschied. Farben, eiserne Defen, Bräudenwagen, blaue Leiterwagen, Stall- u. Dachfenster
Bier- u. sechseckiges Drahtgeflecht in allen Breiten,
Sackfannen, Spaten, Forken, Schaufeln, Tisch- u. Hängelampen, prima Solinger Stahlwaren,
Glastugeln, Aufhänge, Glas, Porzellan- u. Steinutwaren,
Eiserne u. emaillierte Kochgeschirre, Eimer u. Kannen.

Mäuse-Typhus-Bacillen
vernichten sicher und gefahrlos Feld- und Hausmause.
Zu haben in der **Apothek** zu Kemberg.
Feinstes Milchobst
hergestellt aus Aprikosen, Äpfeln, Feigen, Birnen, Kirschen u. Pflaumen
a Pfd. 55 Pfr.
empfiehlt **C. G. Pfeil.**
Sauerfohl
Breißeelbeeren, Aprikosen, Ringäpfel, kürl. Pflaumen, **Pflaumen-Mus**, sowie feinstes **Mischobst**
sehr billig.
A. E. Streussch Nachf.,
Zuh.: Anquitt Zuh.

Irrigatoren
Gummischläuche
Inhalationsapparate
Milchpumpen
Brushhütchen
Gummisauger
Insektenspulverspritzen
empfiehlt **Fr. Otto Hayner**
Zuh. Theodor Herzer.

Geachte
Dezimalwaagen,
200 und 300 Kil.,
blaue und gelbe
Leiterwagen,
sowie
Kinderwagen
in reicher Auswahl
empfiehlt **Friedr. Heym.**
fertigst sauber an **Ernst Woeller.**

Bruteier
von echt reibhühnerartigen Italienern sowie **Enten** sind stets zu haben in der **Ziegelei Mendon.**

Großes Lager
in
Schrankaufzügen, Gesimfen, Konsolen, Vertikowauzügen
in **Eise, Birke u. Nußbaum.**
Möbelgriffe u. -Schilder, Schrankschlösser u. Schrankstangen, Sargbeschläge, blaue u. grüne Drahtgaze.
Wachstuch in verschiedenen Farben u. Mustern, **Sandpapier.**
Fertige Hobel, Stegheitel, Hobelbeisen, Sägen, Böhrer, Böhlerwagen.
Jedes Stück unter Garantie.
Tür- u. Fensterbeschläge.
Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß unangenehmer, schwer verdaulicher, zu kalter oder zu warmer Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verflüssigung** ausgezogen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bewährte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuterwein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung reinen Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon in Keime erstickt. Man sollte also nicht warten, seine Anwendung anderen Krankheiten, Abenden, Schwindeln, gelblichen Hüllen vorzuziehen. **Stomatitis, Nier-, Kopfschmerzen, Nerven-, Zitterkrämpfe, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beiläufig.
Blutverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Blutstauung, Verstopfung, Schilddrüsenleiden**, sowie **Blutarmut, Nerven-, Milz- und Harnorganleiden (Nieren- und Harnleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Harnorganleiden, befreit den Verdauungsorganismus einen Aufschwung und entspannt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Sogeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, mangelhafter Verdauung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Blasen, lassen sich solche Kranken dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen leichten Aufschwung. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befreit Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, befreit die erregten Nerven und löst den Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Kemberg, Bützsch, Gröbenhainichen, Jessen, Ebnitzberg, Drabantentum, Bützsch, Wittenberg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.
Auch verbinden die Firma **Subert Ulrich, Verlag, Weitzstraße 82, 3** und mehr hiesigen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Genußmittel. Seine Bestandteile sind: **Malagawein 450,0, Weinritz 100,0, Glycerin 100,0, Rosinen 240,0, Eisenoxid 150,0, Kirschwasser 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Kirschwurz, Engelmawurz, Salzwurzel 10,0.** Diese Bestandteile machen man!

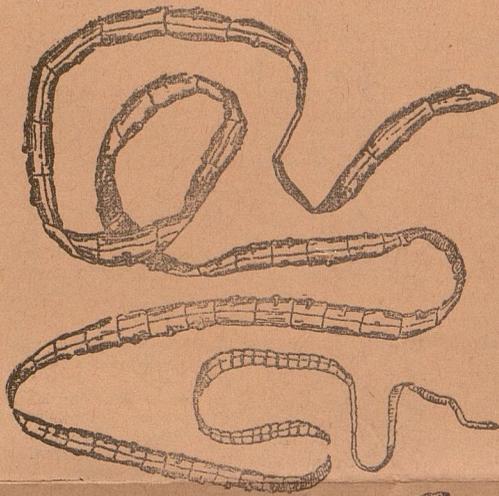
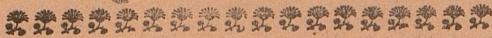


Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber

10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.



Bandwurm

mit Kopf

Specialität!

Keine Geheimmittel! * Ohne Berufsstörung!

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleidenden.



Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut entfernen vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertrefflich bewährten Methode.

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang runder oder birnenförmlicher Klümpchen und sonstiger Würmer.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgnis vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwind-süchtige behandelt.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von verschiedenen verordnet, der Bandwurmleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringlake trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Es ist nicht meine Art und Weise, jemandem Schaden zu machen, er leide an Bandwurm, oder an andern Würmern; soweit kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrantheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Klümpchen des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmlut, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entstehen, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bekräftigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Wurmern geplagt, während andere dankt die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielen und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Versteifung, keis belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmächten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Säurets bis zum Halse, stärkeres Zusammenkriechen des Speichels im Munde, Magenjaure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kolliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann heftige, saugende Schmerzen in den Gedarmen, Herz klopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 20 Pfg. Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden höf. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, Villa Christina, PostSäckingen, Baden.

umlich beglaub. Dankschreiben umfend.



1500
Tausendfünfhundert Atteste
 aus allen Teilen Deutschlands
 in einer Broschüre gebunden an Jedermann
 gratis.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass nach Gebrauch Ihrer Kur ein Kettenbandwurm mit Kopf von 8 Metern Länge, nach 75 Minuten schmerzlos abging.
 Frau Sophie Asmus, Neukirchen in Holstein.
 Beglaubigt:
 der Gemeindevorsteher sig. A. Wulf (Amtssiegel.)

Ihre Methode hat bei meiner Frau vortrefflich gewirkt, da nach einer Stunde Bandwurm mit Kopf, 15 Meter lang, und zwar ohne jeglichen Schmerz abging, wofür wir Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen. Wilhelm Mattern u. Frau Seidorf, Kreis Hirschberg in Schlesien.
 Beglaubigt:
 der Gemeindevorstand sig. Teichert (Amtssiegel.)

Mit Freuden kann ich Ihnen die wundervolle Wirkung mitteilen: in kurzer Zeit ging Taenia scabra von über 20 Meter mit Kopf schmerzlos ab. Ich sage Ihnen vieltausend Dank.
 Frau Margaretha Schneider in Heizenbach.
 Kreis Simmern.
 Dass die Aussage auf Wahrheit beruht,
 beglaubigt:
 Bürgermeisterei Ohlweiler sig. Klem Vorsteher (Amtssiegel.)

Frisch und gesund wurde ich durch den Gebrauch Ihrer Kur, und von einem 12 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit. Ich bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft hierüber zu geben, was ich bescheine.
 Hermann Rother, Briefträger
 in Vitzler Schmelze bei Vietz Ostbahn.

Teile Ihnen mit, dass von meiner Frau der Bandwurm mit Kopf und vielem Unrat abgegangen ist, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche.
 Georg Hepp, Maurer in Bassenheim Landkreis Coblenz.
 Beglaubigt: der Gemeindevorsteher sig. Braun.

Ich bin Ihnen zu grossem Danke verpflichtet, indem ich Ihre Kur auch bei mir von bestem Erfolge war. Obgleich ich nicht wusste was mir fehlte, versuchte ich die Kur und erstaunte über die Masse Unrat und Würmer. Nun sich bei mir ein gutes Wohlbefinden einstellte, und sich auch bei der Kur keine Schmerzen zeigten, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und halte mich verpflichtet Sie zu empfehlen.
 Michael Fragner in Ellrichhausen.
 Die Richtigkeit bestätigt das Schultheiscom (Amtssiegel.)

Mit grosser Freude kann ich Ihnen melden, dass mich Ihre bewährte Kur von einem, mich seit Jahren quälenden Bandwurm mit Kopf befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung, meine Gesundheit hat sich verdrückt. Ich werde sie ähnlich Leidenden jeder Zeit empfehlen, indem ich meinen herzlichsten Dank sage.
 Aug. Frankowitz,
 Malermeister, Beuthen O.-Schlesien, Piekarerstr.

Ich sage Ihnen für Ihr gutes Präparat meinen besten Dank aus. Ich hatte schon zweimal ärztliche Kuren vergeblich gebraucht, aber durch Ihr Mittel bin ich den Bandwurm mit Kopf losgeworden. Ich fühle mich jetzt wieder so gesund und munter, wie sich kein Mensch besser wünschen kann. Ich werde Sie daher auch auf's beste allen solchen Leiden empfehlen.
 A. Krug Heizer in Wanne (Westfalen).

Endlich von meinem, mir stets furchtbare Schmerzen verursachenden Bandwurm durch Ihre allein radikal wirkende Kur befreit, sehe ich mich veranlasst, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, und kann ich diese Kur jedem, ebenfalls damit behafteten, auf's wärmste empfehlen. Werde Ihnen zum Danke jedermann der daran zu leiden glaubt, Ihre Kur der vollen Wahrheit gemäss zu rühmen und zu empfehlen wissen, und Ihre vorzügliche Kur, die man mit Recht Volks-errettung nennen kann, weiter verbreiten.
 Karl Dietrich,
 Rixdorf-Berlin, Kaiser-Friedrichstrasse 174.

Mit Freuden teile ich Ihnen mit, dass Ihre Kur bei mir vortrefflich gewirkt hat. Ich bereue, dass ich mich nicht schon früher an Sie gewandt habe. Zwei Stunden nach der Kur konnte ich schon wieder nach der Zeche gehen. Da ich nun wieder ganz wohl bin, so fühle ich mich zum tiefsten Danke verpflichtet.
 Robert Hannib
 Bergmann in Dellwigb. Hasslinghausen (Westf.)

Das Wurmpräparat hat mit Erfolg gewirkt. Meine Tochter fühlt sich wie neugeboren, weshalb ich meinen vorzüglichsten Dank ausspreche.
 Louis Klass,
 Restaurant z. Wartburg in Giachau.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Bandwurmkur bei meinem 8½ Jahre alten Söhnchen Fritz wunderbar gelinde und doch sicher gewirkt hat. Der Bandwurm ging mit Kopf ohne die geringsten Nebenbeschwerden ab. Gleich nachher hat der Kleine wieder gegessen und gespielt, man konnte überhaupt an dem Kinde absolut nichts merken, er fühlte sich im Gegenteil äusserst wohl. Sie können sich denken was der Verlauf der Kur für einen Eindruck auf mich und meine Frau gemacht hat, da alles so schön ruhig verlief, und wir das Kind früher so oft mit anderen Mitteln vergeblich gepöblt haben, welche stets mit vielen Nebenbeschwerden verbunden waren und doch nichts halfen.
 Wilhelm Gerlach
 Techniker in Gutchofnungshütte bei Sterkrade Rhld.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart, ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II (vide Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vayvarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltendes Fluidum 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algerischer Johanniskrautextract (Extr. spinulosum Alger.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmackscorrectiv Vanillin aus einer Orchideae Javay, Seliqua Vanillae 0,05.

Teile Ihnen mit, dass ich in Zeit von ca. 35 Minuten schmerzlos von Bandwurm mit Kopf befreit wurde. Ich werde Ihr Mittel bestens empfehlen.
 Robert Raum
 Kaufmann in Halle a/Saale

Ihr Mittel habe ich vor 8 Tagen benutzt, und ist es mir ausgezeichnet bekommen, trotzdem ich keine Würmer zur Welt gebracht habe. Ich wollte freilich auch nur meine Neugier auf das Vorhandensein solcher befriedigen, nun weiss ich aber bestimmt, dass ich keine Würmer habe. Meinem Magen ist die Kur sehr gut bekommen.
 Hans Freiherr von Wagnenheim
 in Stargard Pommern.

Meinen innigsten Dank, Ihre Kur hat mich von einem 30 Meter langen Bandwurm mit Kopf und tausenden von Eiern befreit. Ich habe schon viele Kuren angewandt, aber immer blieb der Kopf sitzen. Bei Ihrer Kur hatte ich aber vortrefflichen Erfolg.
 Karl Keller in Eitelhorn bei Ems.

Mit bestem Danke teile ich Ihnen mit, dass die Kur bei mir besten Erfolg hatte, es ging ein sehr langer Bandwurm mit Kopf ab und ich fühle mich jetzt wieder wohl und munter.
 Martha Kreuzmann
 in Breslau, Schuhbrücke 28.

Sie versprochen kein Wort mehr, als Sie auch hielten. Ihre Kur hatte sehr guten Erfolg, wofür ich meinen besten Dank ausspreche.
 Hedwig Schulz in Segan.

Schnell und sicher wirkte Ihre Kur. Nun bin ich endlich von dem lästigen Bandwurm befreit und fühle mich wohl und munter. Meinen besten Dank, ich bin gerne bereit, Sie jedermann zu empfehlen.
 Heinrich Bössler in Lohre bei Felsberg
 Bez. Cassel.

Erlaube mir, Ihnen hierdurch mitzutellen, dass Ihre Kur besten Erfolg hatte, der Bandwurm mit Kopf ging in etwa 40 Minuten prompt ab. Für Ihre sichere schnelle Methode besten Dank, mit mir ist eine vollständige Wandlung vorgegangen, jetzt bin ich ordentlich glücklich.
 Ernst Lerche
 in Berlin, Fürstenstrasse 16 Hof 3.

Druck von Franz Lindner, Ratibor.

